FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

11. November 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

☿ d. 11 Nov: in Ohßen und Hammelsburg 1733.

☿ d. 11. Nov: heute früh bekam ein Jäger seine derbe Lection von meinem Gefährten, als er mit uns von geistlichen und göttlichen Dingen reden, und zugleich seine geile Lust mit den ~~[illegible]~~ jungen Mädgens haben wolte.

Darauf gingen wir über die Weser, allwo der alte Itzig wohnete, den wir vorgestern Abend gesprochen, er empfing uns sehr freundlich, hat sittsame Kinder, und eine gute Frau, er gab uns ein Gläßgen brandtwein zum Frühstück, und nöthigte uns bis Mittag bey ihm zu bleiben. Ein junger Mensch so bey ihm war, gab sich mit uns ins Gespräch, da ihm aus dem Gebet Mosis, gezeigt wurde, was ein rechtes erhörliches Gebet sey, wie solches ~~[illegible]~~ eingerichtet, und verrichtet werden müße.

Als wir den alten fragten ob er seinen brief noch habe, zeigte er uns denselben, und nahm ihn aus einem buch hervor und sagte, daß er ihn sehr eben verwahre. Beyde begleiteten uns da wir Abschied nahmen, und als sie eine Begierde bezeugten und die Büchlein bezahlen wolten, gaben wir einem jeden einmahl die Ep. an die Römer. Der Itzig wiese uns nach Hämelische Burg vulgo. in der Charte heißt es Hammelsburg, und gehört einem Catholischen Edelmann H. von Klenke. Hier wohnt nur ein Jude der war eben mit seiner Frau nicht zu hause, aber eine kleine Tochter, und des Juden Schwester, welches eine alte unverheyrathete Person war, diese waren zu hause, mein Gefährte stellete aus dem Gebet Uba Lezion goel uschabe pescha bejainkob, vor, wie sie Gott müße bitten, daß er das Hertz recht ändere Gottes liebe, Gottes furcht, und das rechte vertrauen auf Gott in dasselbe pflantzen möchte, wie dazu das Gebet schöne Anleitung gab, sie auf den wahren Gottes dienst im hertzen zu führen. Zuletzt bekam sie

einen jüdischteutschen brief, Ob dieses Mensch gleich schwach am Verstande, und ungelehrt war, so hörete sie doch die Rede meines Gefährten an, und bezeugte ihr gut gesinnetes Hertz gegen uns, darinn daß sie uns anfänglich wolte ein Butterbrod vorsetzen, und zuletzt ein reichliches Allmosen mit auf den weg, Sie hatte, wie mir es vorkam 3. Zwey Groschen Stücke oder 6. gl. in der hand, wir aber weigerten uns beydes das erste als auch das letzte anzunehmen, und dankten für ihre Liebe.

Als wir aus dem Hause gingen rief uns ein Zollbedienter nach, welcher uns für Juden ansahe, ~~ich~~ wir solten den Zoll entrichten, ich zeigte ihm aber meinen Degen, und sagte, daran kan er sehen, daß wir keine Juden, sondern reisende Studenten sind, er konte aber dennoch nicht begreiffen, was wir in des Juden Hauß gemacht, daher winckte uns die Jüdinn, und sagte wir solten nur gehen, sie wolte es schon sagen.

Wir gingen also nachmittags weiter nach Bröckel welchen Ort uns auch der alte Itzig aus Ohsen angewiesen, und gebeten, daß wir seinen Schwager den Reb Meyer in Bröckel grüßen und besuchen möchten. Als wir in das Dorff kamen, und ich nach dem Wirthshauß fragen wolte, traf ich jetzt sein Hauß weil wir aber noch nichts gegeßen, und es schon späte Mittag war, gingen wir erst zur Speise, und versprachen ihn hernach ~~zu~~ besuchen, als wir den Gruß ausgerichtet hatten. Nun fügte es sich, daß drey andere Juden hiedurch reiseten, welche bey ihm höreten, daß wir ins Wirthshauß gegangen wären, diese kamen zu uns, und ob der eine gleich meinen Gefährten kannte, that er doch anfänglich gantz frembde. Endlich aber kamen wir ins Gespräch mit sie, und da sagte einer, daß er meinen Gefährten schon in Geißmar gesehen, der andere war aus

Böhmen, und konte uns die Nachricht geben, daß die Juden in Praag nichts anders dörften drucken laßen, als was der Reb Jonas mit dem Jesuiten Haselbauer durch die sputirt und ausgemacht hat. Mehrere wären nicht da die das hebräische verstünden.

Der, so meinen Gefährten in Geißmar gesehen bekam die Epistel an die Römer, alle drey aber bekamen, jeder einen jüdischteutschen brief.

Bald darauf kam der Reb Meyer in das wirthshauß, da ich ihm das Or lees eref zeigte, sagte er, das habe ich auch, es hats mir ein Cavallier gegeben, der hieß Mons. Breitenbach, es ist gut drinn zu lesen. es war aber nicht gantz, ich zeigte ihm mein Exemplar und hinten die Frage: was von dem Evangelium buch zu halten sey? ob er das meine? mein Gefährte aber zeigte ihm so gleich, ehe er antwortete, die Epistel an die Römer und zwar was im 3ten Cap. über den 21. bis 26. vers geschrieben ist, welches er bisher gemeiniglich gezeichnet, und den Juden zuerst zu lesen recomendiret, auch gewünscht hat, daß diese Ausführung besonders in einem kleinen büchlein gedruckt seyn möchte. Er nahm aber solche nicht an, obgleich mein Gefährte sagte, daß darinn die Continuation stehe, oder was dort versprochen sey habe man hier fortgesetzet. Ubrigens war der Jude von wenigen Worten, verständig und bescheiden, wir haben aber nach der Zeit ihn nicht mehr gesprochen, er sagte zwar, er wolle den Abend noch zu uns kommen, aber er kam nicht.

4. d. 12. Nov: weil es regnete, und wir ein gutes ziemlich ruhiges wirthshauß, und einen guten wirth hatten der ehemals in halle in der Pappiermühle des Waysenhauses mitgearbeitet hat, so konten wir hier am besten ohne suspicion schreiben, brauchten also den gantzen tag dazu, alles in Ordnung zu bringen.

Der wirth heißt Wolffgang, sein hauß liegt an der